

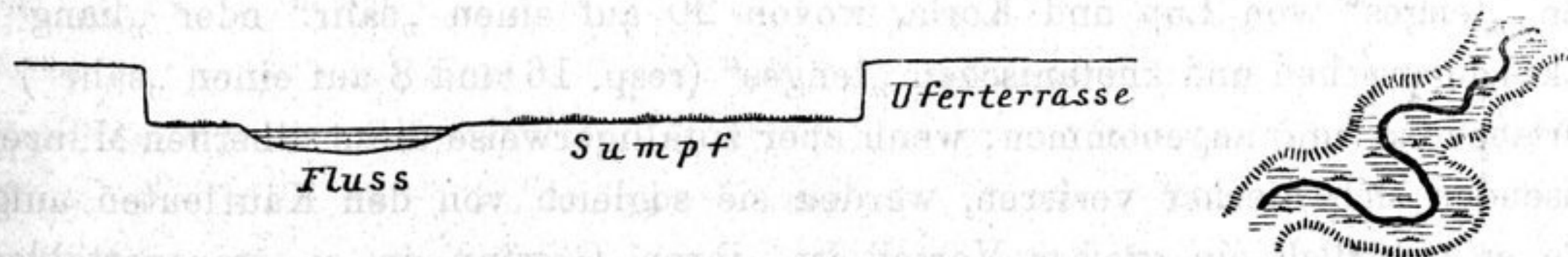
ist jedoch nur ein kleines Dorf, in dem auch Viehzucht getrieben wird. In Tattran wohnen jetzt 10 bis 12 Familien; hauptsächlich wird Weizen gebaut, Reis in sehr geringer Menge. Man fürchtet die Gebirgsregen, weil da der Fluß sehr anschwillt, die Bewässerungskanäle beschädigt und eine Menge Lehm und Schlamm mitführt, der sich in der Nähe des Dorfes ablagert. Der ganze April dieses Jahres war ungewöhnlich windig gewesen. Besonders Rindviehzucht wird getrieben, jetzt hatten nur zwei der Bewohner Schafherden.

Der hohe Sand soll hier erst in einer Tagereise Entfernung gegen Norden anfangen, und der Zwischenraum soll von Steppen, Kleinwald und „köttek“ eingenommen sein. Dies ist auffallend und könnte nur so erklärt werden, daß auch hier ein alter Zweig des Flusses einen nördlichen Lauf eingeschlagen hat, der den hohen Sand sehr lange aufgehalten hat. Auch im Süden von Tattran soll der hohe Sand in größerer Entfernung liegen.

Anfang Juni steigt der Fluß und wird bald sehr mächtig; das Hochwasser dauert zwei Monate, und der Fluß kann da nirgends passiert werden; doch wird er in dieser Gegend abends immer etwas kleiner. Mitte August wird er schnell Tag für Tag kleiner, und wenn er friert, ist die geringe zurückgebliebene Wassermenge fast nur Quellwasser, das ganz klar ist.

Nicht weit von Tattran passiert der Weg den Hauptkanal des Dorfes. Der Wald setzt sich immer fort, ist aber licht, und die Pappeln stehen in kleinen Gruppen oft in ziemlich großer Entfernung voneinander; der Boden ist hart und gut, die Gegend immer mehr offen. Die ersten Waldgegenden hatten die Namen: Pak-pak-tograk, Kutsche-kumuschk-tokaj, wo der Weg, wie der Name zeigt, wie eine Straße durch Kamischfelder führt, Supa-dung; Schor-köll ist ein kleiner Sumpf mit salzigem Wasser; Issik-utak („die warme Stelle“) klingt wie ein Paradoxon, denn eben hier soll es im Winter sehr kalt sein; der Name ist deshalb gegeben, weil Reisende im Winter hier Feuer anzumachen pflegen. Der Fluß ist hier sehr tief eingeschnitten und hat eine Breite von höchstens 30 bis 40 m; Usun-köll ist auch ein Sumpf. Dann folgt am linken Ufer eine Reihe von langgestreckten Sümpfen, reich an Kamisch und üppiger Vegetation. Die Luft wird mit einem Geruch von verfaulten Pflanzen gefüllt. Bälilik-köll („balik“ = Fisch) soll früher fischreich gewesen sein. Kara-kurytj-agil und Ak-tikken-dung sind die folgenden Gegenden am Ufer. Kein Sand ist mehr sichtbar. Sogak-bulak hat, wie der Name angibt, kalte Quellen. Gaslik-köll ist wieder eine Sumpfgegend. Bei Tograk-agil sieht man die Spuren eines alten Bettes.

Die erwähnte lange Kette von Sümpfen am linken Ufer sind in ganz anderer Weise gebildet, als die, welche wir weiter unten gesehen hatten und welche einfach wie Lagunen, vom Flusse selbst gebildet, aufzufassen waren. Zwischen Tattran und Tjertjen lagen die Sümpfe zwischen dem Fluß und einer senkrechten Uferterrasse von etwa 5 m Höhe; an der Basis dieser Terrasse quillt eine Reihe kalter Süßwasserquellen zu Tage, welche die Sümpfe mit Wasser versehen; sie erscheinen zwischen Lagen von Sand und alluvialem Thon; wahrscheinlich stammt dieses Wasser einfach aus den „ariken“ von Tjertjen, die hier wieder dem Fluß sein Überschufswasser zurückgeben; es ist dasselbe Phänomen, welches wir auch beim Kerija-darja unterhalb der Stadt Kerija gefunden hatten. Der Raum zwischen der Terrasse und dem Fluß wird also von einem schmalen Sumpfgürtel



ingenommen, in dem jedoch streckenweise fester Boden liegt, so daß man auch hier reiten kann. Auch am rechten Ufer gibt es eine ähnliche Terrasse, und es ist offenbar, daß beide ihre Existenz dem Hochwasser des Sommers verdanken.

Der Fluß hat einen sehr gewundenen Lauf, man merkt es weniger von der Terrasse